

# Der Mond ist aufgegangen

Johann Abraham Peter Schulz, 1790



Der Mond ist auf - ge - gan - gen, die gold-nen  
der Wald steht schwarz und schwei-get, und aus den



Stern-lein pran-gen am Him-mel hell und klar;  
Wie-sen stei-get der wei-ße Ne-bel wun-der-bar.

2. Wie ist die Welt so stille  
und in der Dämmerung Hülle so traulich und so hold  
als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer  
verschlafen und vergessen sollt.
3. Seht ihr den Mond dort stehen?  
Er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön!  
So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen,  
weil unsre Augen sie nicht sehn.
4. Gott, laß dein Heil uns schauen,  
auf nichts Vergänglich's trauen, nicht Eitelkeit uns freun!  
Laß uns einfältig werden und vor dir hier auf Erden  
wir Kinder fromm und fröhlich sein!
5. Wollst endlich sonder Grämen  
aus dieser Welt uns nehmen durch einen sanften Tod!  
Und wenn du uns genommen, laß uns in'n Himmel kommen,  
du unser Herr und unser Gott!
6. So legt euch denn, ihr Brüder,  
in Gottes Namen nieder; kalt ist der Abendhauch.  
Verschon' uns, Gott, mit Strafen, und laß uns ruhig schlafen  
und unsern kranken Nachbarn auch.

Matthias CLAUDIUS